

einer bedeutenden Sippe an und stand in unmittelbarer Königsnähe. Er starb etwa in der Mitte der 750er Jahre und wurde in Mettlach bestattet, wo man sich seiner noch über 300 Jahre nach seinem Tod positiv erinnerte¹⁰. Die alte und die neue Forschungsmeinung über Milo könnten kaum weiter auseinanderliegen. Aus dem mächtigen, tyrannischen Kirchenschädling und Bischof mehrerer Bistümer wird ein harmloser Verwalter des Bischofsguts von Trier, der sich auch noch zugunsten der Kirche eingesetzt habe.

Schneiders Dekonstruktionen der Geschichtsbilder aus dem 9. und 10. Jahrhundert können hier nicht im Einzelnen diskutiert werden¹¹. Vielmehr soll in dieser Miszelle überprüft werden, ob ein Episkopat Milos wirklich auszuschließen ist. Zwar nennt die einzige zeitgenössische Schriftquelle kein Amt Milos. Der endgültige Beweis für diese neue Deutung wäre jedoch erst die Rekonstruktion ununterbrochener Bischofslisten des 8. Jahrhunderts ohne Milo, und zwar sowohl für Reims als auch für Trier. Solche Listen kann auch Schneider, wie er selbst einräumt, aufgrund der Quellenarmut der Zeit nicht erbringen¹².

Allein aus den wenigen Schriftquellen heraus lässt sich die Frage also nicht entscheiden. Abhilfe schaffen drei Silberdenare, auf denen ein Milo genannt ist. Die Lesung, Interpretation und Zuordnung der Münzen zu einem bestimmten Milo bereitete der Numismatik viel Kopfzerbrechen. Lange Zeit wurde eine Prägung durch Graf Milo von Narbonne favorisiert¹³. 2001 schließlich brachte Gert Hatz Milo von Trier ins Gespräch¹⁴. Im Folgenden sollen die Denare als mögliches Zeugnis für einen Trierer Episkopat Milos untersucht werden. Zuerst werden die Münzen kurz vorgestellt und die unterschiedlichen Lesungen diskutiert. Danach wird dargelegt, warum Graf Milo von Narbonne als Urhe-

10) SCHNEIDER, Erzbischof (wie Anm. 5) S. 388.

11) Die Diskussionswürdigkeit einzelner Analysen und Thesen Schneiders betonen die Rezensionen von Martina HARTMANN, in: Sehepunkte 10 (2010), Nr. 12 (<http://www.sehepunkte.de/2010/12/18206.html> [letzter Zugriff: 27.04.2016]) und Hans Hubert ANTON, in: RHE 106 (2011) S. 625–634, hier S. 626. Gegen die Einwände Schneiders wird an Milos Episkopat beispielsweise festgehalten von Andreas FISCHER, Karl Martell. Der Beginn der karolingischen Herrschaft (Urban-Taschenbücher 648, 2012) S. 56, 59, 142 ff. mit Anm. 12; Hans Hubert ANTON, Regesten der Bischöfe und Erzbischöfe von Trier 1,1: Grundlegung der kirchlichen Organisation, die ersten Bischöfe – ihre Spiegelung in Zeugnissen von der Spätantike bis zum späteren Mittelalter (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 83, 2015) S. 1004.

12) Vgl. SCHNEIDER, Erzbischof (wie Anm. 5) S. 27f.

13) Vgl. Georges DEPEYROT, Le numéraire carolingien. Corpus des monnaies (1993) S. 191 Nr. 686. Anders DERS., Le numéraire carolingien. Corpus des monnaies (Collection Moneta 77, 2008) S. 316 Nr. 686. Im Folgenden wird stets die dritte Auflage von 2008 zitiert.

14) Gert HATZ, Der Münzfund vom Goting-Kliff/ Föhr (Numismatische Studien 14, 2001) S. 14 Nr. 10. Zum Fund vgl. bereits DERS., Finds of English medieval coins in Schleswig-Holstein, in: Studies in Numismatic Method presented to Philip Grierson, hg. von Christopher N.L. BROOKE u.a. (1983) S. 205–224, hier S. 214 Nr. 3.